

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 26 (1939)
Heft: 12: Tonhalle und Kongresshaus Zürich

Rubrik: Das Projekt für den Völkerbundspalast von Le Corbusier in Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reihe von Grossbauten (Schul- und Verwaltungsbauten, Hamburger Stadtpark) und Stadtplanungen betätigte (darunter der Generalbebauungsplan für Köln, den er in dreijährigem Urlaub dort anfertigte); ihnen folgten zahlreiche Landesplanungen. In den letzten Jahren machte sich Schumacher auch in Laienkreisen rühmlichst bekannt durch seine liebenswürdigen kunstwissenschaftlichen und lebensweisen Schriften, die mit goethischem Blick sein Leben und seine Zeit schauen.

Kl.

Das Projekt für den Völkerbundspalast von Le Corbusier in Zürich

Die Universität Zürich und die «Freunde des Neuen Bauens» veranstalteten Samstag, den 9. Dezember in der Universität eine kurze Feier zur Schenkung und Übergabe des Völkerbundsprojektes von Le Corbusier und Pierre Jeanneret an die Universität. Unter den Anwesenden bemerkte man Erziehungsdirektor Hafner, die Vertreter der Donatoren, d. h. der Robert-Schwarzenbach-Stiftung, der Stadt Zürich, der Architektenverbände ZIA. und BSA., des Schweiz. Werkbundes SWB. und der «Freunde des Neuen Bauens», sowie Vertreter der Hochschulen. Aus dem Wunsch heraus, ein so bedeutendes Zeitdokument späteren Generationen zu erhalten, ging die Initiative zu dieser Schenkung von den «Freunden des Neuen Bauens» aus. In deren Namen übergab Architekt Alfred Roth, BSA., der sich um die Sache besonders verdient gemacht hat, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Howald, das Projekt mit einer kurzen Ansprache, die seine Bedeutung und die Geschichte jenes vor 12 Jahren stattgefundenen Wettbewerbes in Erinnerung rief; auch dankte er allen obengenannten Donatoren und einigen Privatpersonen, durch deren grosszügige Hilfe das Projekt um 4400 Fr. angekauft werden konnte. An die Schenkung ist die Bedingung geknüpft, dass ein Hauptplan dauernd ausgestellt wird, die übrigen 17 Blätter werden archiviert und bleiben zu Studienzwecken jedermann zugänglich. Rektor Howald nahm sodann das Projekt entgegen, indem er den Dank der Universität aussprach und ihre Freude darüber, Hüterin eines Werkes sein zu dürfen, das für alle Zukunft der strebenden, lernenden Jugend das Gesicht und den Willen einer Zeit zu reinen, baulichen Lösungen zeigen soll. Bei Besichtigung der anlässlich der Feier ausgestellten 17 Pläne überraschen von neuem die klare Konzeption, die lockere Disponierung der Baukörper und die ernste gründliche Durcharbeitung. Eine gewisse Kälte und Sauberkeit wirkt aus unserer Distanz bereits als sympathische Herbheit. Es ist schön, dass trotz der Ungunst der Zeit in einer so ungezwungenen Feier seitens verschiedenster Kreise einer vorwärts weisenden, kulturellen Leistung solche Anerkennung gezollt wurde. L.S.



**Die Hausfrau soll
nicht Putzfrau sein!**

Wer die Gunst der Hausfrau für sich will, mache ihr das Putzen leicht.

In der elektrischen Küche gibt es wenig Putzarbeit. Die neuen Herde, Backöfen und Heisswasser-Apparate sind vollständig emailliert, rosten nicht und werden durch einfaches Abreiben mit einem feuchten Lappen gereinigt. Russige Pfannenböden gibt es nicht. Beim elektrischen Kochen gibt es auch keine Verbrennungsfeuchtigkeit. Wände, Röhren und Gestelle bleiben frei von jener widrigen, fettigen Staubschicht, wie man sie früher in Kauf nehmen musste.

Elektrisch kochen heisst aber nicht nur sauber und hygienisch kochen, Zeit und Arbeit sparen, sondern die einheimischen, stromerzeugenden Wasserkräfte ausnützen und uns unabhängiger vom Auslande machen.

ELEKTRIZITÄT
macht uns
unabhängiger!